

»Komm, meine Erwählte«

Meditation zur Gottesfreundschaft

»... denn es lehrte mich die Weisheit, die Meisterin aller Dinge.

In ihr ist ein Geist, gedankenvoll, heilig, einzigartig, mannigfaltig, zart, beweglich, durchdringend, unbefleckt, klar, unverletzlich, das Gute liebend, scharf, nicht zu hemmen, wohlütig, menschenfreundlich, fest, sicher, ohne Sorge, alles vermögend, alles überwachend und alle Geister durchdringend, die denkenden, reinen und zartesten.

Denn die Weisheit ist beweglicher als alle Bewegung; in ihrer Reinheit durchdringt und erfüllt sie alles.

Sie ist ein Hauch der Kraft Gottes und reiner Ausfluss der Herrlichkeit des Allherrschers; darum fällt kein Schatten auf sie.

Sie ist der Widerschein des ewigen Lichts, der ungetrübte Spiegel von Gottes Kraft, das Bild seiner Vollkommenheit.

Sie ist nur eine und vermag doch alles; ohne sich zu ändern, erneuert sie alles.

Von Geschlecht zu Geschlecht tritt sie in heilige Seelen ein und schafft Freunde Gottes und Propheten;

Denn Gott liebt nur den, der mit der Weisheit zusammenwohnt.

Sie ist schöner als die Sonne und übertrifft jedes Sternbild.

Sie ist strahlender als das Licht;

Denn diesem folgt die Nacht, doch über die Weisheit siegt keine Schlechtigkeit.

Machtvoll entfaltet sie ihre Kraft von einem Ende zum andern und durchwaltet voll Güte das All.

Sie habe ich geliebt und gesucht von Jugend auf, ich suchte sie als Braut heimzuführen und fand Gefallen an ihrer Schönheit« (Weisheit 7,21–30; 8,1–2).

1. DIE WEISHEIT IST DIE MEISTERIN ALLER DINGE,
SIE IST EIN HAUCH DER KRAFT GOTTES, BILD SEINER
VOLLKOMMENHEIT, SIE IST NUR EINE UND VERMAG
DOCH ALLES, SIE ERNEUERT ALLES

Es ist faszinierend, wie der Verfasser des Buches der Weisheit in poetischer und theologischer Sprache in der Gestalt der Weisheit sich dem Bereich des Göttlichen nähert, sich Dem annähert, der Grund von allem ist, Gott, dem Schöpfer und Ursprung aller Kreativität, und dabei doch die Größe und Transzendenz Gottes wahrt. Die Weisheit ist nur Bild seiner Vollkommenheit, sie ist ein Hauch der Kraft Gottes, aber selbst als dieser Hauch beeindruckt ihre Schönheit, Klarheit, Reinheit, ihre Kraft. Sie ist zart und doch scharf, beweglich, alles durchdringend; in ihr ist ein Geist, sie vermag alles, sie erneuert alles. Die Weisheit steht an der Nahtstelle zwischen Göttlichem und Menschlichem. Es ist der Bereich Gottes, dem sie entstammt, dessen Geist sie trägt und ist, und es ist der Bereich von Mensch und Welt, der durch sie ist und von ihr erneuert wird. Sie steht für den Charme, die Schönheit, die Faszination Gottes, an der der Mensch Anteil gewinnen will.

»Sie habe ich geliebt und gesucht von Jugend auf, ich suchte sie als Braut heimzuführen und fand Gefallen an ihrer Schönheit.«

Das Buch der Weisheit, auch genannt die Weisheit Salomos, gilt als das jüngste Buch des Alten Testaments. Genau datierbar ist es nicht, die Spannweite reicht vom 2. Jahrhundert vor Christus bis zum 1. Jahrhundert nach Christus. Der Verfasser, ein gläubiger, gebildeter Jude, hat die Texte für die jüdische Diaspora in Alexandrien geschrieben. Gottes Gegenwart und sein Wirken werden als faszinierend und beglückend erfahren; es ist ein einladender Raum aufgetan, sich dem Heiligen anzunähern, und es gibt eine Begleiterin auf diesem Weg, die den Menschen an die Hand nimmt: die Weisheit. Sie ist wohlütig, menschenfreundlich, fest, sicher, ohne Sorge, alles vermögend,

alles überwachend und alle Geister durchdringend, die denkenden, reinen und zartesten. Um sie, ihre Schönheit und ihren Charme, ringt der Mensch. Sie ist der Schlüssel, der die Kraft, Schönheit und Nähe Gottes aufschließt.

Schon früh haben die ersten christlichen Theologen sich auf die Gestalt der Weisheit bezogen, um über sie das Neue christlichen Glaubens, die heilvolle und erlösende Gegenwart Gottes in dem Menschensohn Jesus von Nazaret, dem Christus, zu erschließen. Irenäus von Lyon spricht von ihr als dem Geist Gottes, die meisten Theologen sehen in ihr den göttlichen Logos, die schöpferische Kraft Gottes, die vor aller Zeit war und die in Maria Mensch geworden ist, in allem uns gleich, außer in der Sünde. Die Weisheit Gottes hat in ihm ihr Haus gebaut; in Jesus von Nazareth, den wir als den Christus glauben, ist der Raum der Gnade eröffnet, in dem Leben in Fülle geschenkt ist. So ist er, Jesus Christus, so ist sie, die Weisheit, der ungetrübte Spiegel von Gottes Kraft, das Bild der Vollkommenheit Gottes, eine Kraft, die nicht bei sich bleibt, sondern aus sich heraustritt, die alles erneuert und dabei doch die eine bleibt.

2. VON GESCHLECHT ZU GESCHLECHT TRITT SIE IN HEILIGE SEELEN EIN UND SCHAFFT FREUNDE GOTTES UND PROPHETEN

Die Weisheit ist die schöpferische Kraft Gottes, mit der der Mensch begabt wird. Es ist die *charis*, die Gnade, der Charme, das, was einen Menschen leben und lebendig werden lässt, was ihn, was sie Freund und Freundin Gottes werden lässt. Es ist beeindruckend, wie in diesem späten Text des Alten Testaments eine Beziehung zwischen Gott und Mensch aufgebaut wird: Gott selbst macht sich zum Freund des Menschen, seine Weisheit schafft Freunde Gottes und Propheten. Gott liebt nur den, der mit der Weisheit zusammenwohnt. Wohnen, das Leben und den Alltag teilen, ganz um den anderen wissen, nichts von sich

selbst verbergen, darum geht es in der Gottesliebe. Wer sich auf das Abenteuer des Glaubens einlässt, ist mit seinem ganzen Leben gefragt.

In der Geschichte der christlichen Theologie hat Thomas von Aquin den Gedanken der Freundschaft aufgegriffen und ihn in das Zentrum seiner Gnadenlehre gestellt. Freundschaft ist zutiefst Gottesfreundschaft – *amicitia Dei* –, die Jesus Christus weiterschenkt. Sie bedeutet ein Anerkanntwerden und Beschenktwerden mit der Gnade Gottes, um hineinwachsen zu können in das, was Gott von Anbeginn für den Menschen gewollt hat: Ebenbild Gottes zu sein, zu leben in Fülle, und dies durch alle Angefochtenheit, alle Schuld hindurch. Freundschaft ist in der Tiefe ein Anerkennungsgeschehen. Der Mensch, auch der Sünder, gerade er, lebt aus dem Geschenk der Freundschaft; er wird anerkannt, wird gerechtfertigt. Gott macht sich, das ist zentraler Inhalt christlichen Glaubens, in Jesus Christus zum Freund der Menschen. Jesus Christus ist *die* Gestalt für ein Miteinander aus und in der Freundschaft Gottes. In der Begegnung mit Jesus wird Gott in seiner Freundschaft zu uns Menschen offenbar, und darin wird dem Menschen das geschenkt, was ihn wirklich Mensch sein lässt.

Gott schenkt seine Freundschaft; er befähigt aber auch, sein Geschenk anzunehmen, er überfährt den Menschen nicht mit seiner Liebe. Wir können mit der Weisheit wohnen, wir können und dürfen um sie als Braut werben. So schafft sich die Weisheit immer wieder neue Räume, so baut sie ihr Haus in der Geschichte, auch unter uns, wenn wir uns auf das Abenteuer einlassen, mit ihr zusammenzuwohnen, wenn wir ihrer Schönheit, Faszination, ihrem Charme die einzig passende Antwort geben: indem wir um sie werben, wenn wir bei ihr sein, bei ihr bleiben wollen, wenn wir nicht mehr ihre Nähe missen wollen.

»Sie habe ich geliebt und gesucht von Jugend auf, ich suchte sie als Braut heimzuführen und fand Gefallen an ihrer Schönheit.«

3. DAS WEISHEITSBILD: CHRISTUS UND MARIA

In einer der ältesten Kirchen Roms, die auf eine der ersten christlichen Hausgemeinschaften zurückgeht, in Santa Maria in Trastevere, finden wir im großen Mosaik der Apsis ein Bild dieser Freundschaft, ein Weisheitsbild. Jesus Christus legt Maria seinen Arm um die Schulter, Ausdruck seiner Freundschaft. Gottes Weisheit schafft Freunde Gottes und Propheten, Maria ist die ausgezeichnete Freundin Gottes, unsere Schwester im Glauben. In ihr baut sich die Weisheit auf besondere Weise ein Haus, als Verheißung für alle Glaubenden.

Maria ist hier im Ornat einer Königin dargestellt, Zeichen ihres Beschenktseins durch Jesus Christus. Das ist Maria von Nazaret, die junge Frau, die Maria des Magnificat, die sich auf der Seite der Armen und Gedemütigten in die Geschichte des Volkes Israels hineinstellt. Sie ist die Jungfrau und Mutter, die – und dafür steht das Zeichen der Jungfräulichkeit – ein reines Gespür für alle Widerständigkeiten und Gebrochenheiten der Welt hatte, die auf dem Weg ihres Sohnes Jesus Christus aufgebrochen sind und sich im Kreuz verdichtet haben. Sie hat das Dunkel der Welt erspürt und ausgehalten, hat es als Mutter mitgetragen. So ist sie zur Hoffnung und zum Trost für alle Glaubenden geworden, weil in ihrer Geschichte das Auferstehungslicht in das Dunkel der Welt hineinleuchtet und ihr Leben selbst – in aller Leiblichkeit und Menschlichkeit – in dieses Licht Gottes eingegangen ist. Maria, das ist *die* Antwort des Menschen auf die reine, klare, alles durchdringende, vollkommene, menschenfreundliche Kraft der Weisheit Gottes. Sie hat mit der Weisheit gewohnt, ganz nah, hat alles geteilt, und ist so mit der *charis* Gottes begnadet worden. In Maria hat sich bereits erfüllt, was Verheißung für die gesamte Schöpfung ist: ganz bei Gott sein zu können. In ihr zeigt sich die Erfüllung der Geschichte der Welt und die tiefste Anerkennung jeder einzelnen Geschichte vor Gott.

Die Lebensform der Freundschaft Gottes mit dem Men-



schen und des Menschen mit Gott kann gelingen, dafür steht Maria. Darum ist Maria Typus der Kirche, Urbild des Glaubens. Sie ist ein Typus, in dem alle vielfältigen Antworten eingeborgen sind, die wir auf diesen Ruf Gottes und sein Geschenk des Geistes und der Weisheit geben können. Darum wurde sie in der Geschichte der Marienfrömmigkeit und der christlichen Ikonographie immer wieder neu als *sedes sapientiae* bezeichnet, als Sitz der Weisheit.

Maria hat es verstanden, ganz aus der Gabe Gottes zu leben und gleichzeitig daraus fruchtbar zu sein – hier begegnen sich Jungfräulichkeit und Mutterschaft. In ihrem Ja dem Angebot der Freundschaft Gottes gegenüber erneuert sich aus Perspektive des Menschen das ursprüngliche Schöpfungs-Ja Gottes. Eine Zustimmung zum Ursprung wird möglich, in der die ganze Schöpfung in das Lob Gottes einstimmt. Das kommt in den vielen Formen der Marienfrömmigkeit zum Ausdruck, wenn von ihr als der mystischen Rose, dem dornlosen Reis, dem mystischen Tag oder dem nie untergehenden Stern, dem Paradiesgärtlein die Rede ist. Diese Zustimmung zum Ursprung ist eine befreiende Erinnerung an den Schöpfergott, die darin Verheißung von Zukunft und Hoffnung für die ganze Schöpfung ist. Anfang und Ende finden in der Zustimmung Mariens und im Einstimmen Gottes in ihr Ja zu einer Entsprechung. Genau darum ist sie die ausgezeichnete Freundin Gottes – ein befreiendes Symbol für Männer und Frauen.

So ist es eine beeindruckende theologische Leistung der Konzilsväter, die Kirchenkonstitution mit dem Marienkapitel zu schließen. Es ist gewiss kein frommer Anhang, sondern ein ganz besonderer theologischer Schlussstein. Jesus Christus ist Licht der Völker, an ihm geht von Gott her auf, was Freundschaft Gottes ist, was Gnade, was Geschenk seiner Liebe ist: Damit wird die Konstitution eröffnet. Und Maria – damit wird die Konstitution beschlossen – ist »Zeichen der sicheren Hoffnung und des Trostes für das wandernde Gottesvolk«. An ihr wird für

den Menschen ersichtlich, was für ihn Verheißung ist: über alle Gebrochenheit der Welt und Kontingenz der Zeit in die Liebe Gottes wieder eingeborgen zu werden. Jesus Christus, das ist das Geschenk der Freundschaft Gottes an den Menschen, Maria, das ist der ausgezeichnete Mensch, der es verstanden hat, aus dieser Freundschaft zu leben.

Im Mosaik der Apsis von Santa Maria Trastevere ist genau dies symbolisiert: Christus und Maria, die Freundschaft als Geschenk und als Gabe. Der Geber der Gabe und die Beschenkte bilden eine Gestalt der Freundschaft, eine Weisheitsgestalt. Auch hier haben wir das Bild einer *sedes sapientiae*: Christus und Maria bilden zusammen diese *sedes*, darin unterscheidet sich das Bild von anderen Darstellungen des Weisheitsstuhles. Das Buch, das Christus in der linken Hand hält, ist aufgeschlagen, und wir lesen: *Veni electa mea et ponam in te thronum meum – Komm, meine Erwählte, und ich will in Dich meinen Thron legen, ich möchte mit Dir meinen Thron teilen.*

Oft wird Maria mit dem Kind auf dem Schoß dargestellt. Hier haben wir ein Paar, Christus und Maria, Bild für die *communio* der Kirche, für eine geschwisterliche Kirche, ein freundschaftliches Miteinander von Männern und Frauen in der Kirche. Es ist ein befreiendes und Hoffnung stiftendes Weisheitsbild für die Kirche, die Raum der Gnade Gottes ist.

4. DIE WEISHEIT SCHAFFT FREUNDE GOTTES UND PROPHETEN – LEBEN AUS DER FREUNDSCHAFT GOTTES

Die Gottesfreundschaft macht auch zu Freunden und Freundinnen untereinander, sie begründet eine Freundschaft in der Zeit und über die Zeit hinaus. Alle konkreten Lebensformen der Freundschaft, vor allem in den vielen Gestalten des Ordenslebens, des geweihten Lebens, so fragil, so angefochten sie auch sind, schreiben sich ein in diese Gemeinschaft der Heiligen. Das kann helfen, mit

befreitem und getröstetem Blick auf die Kontingenz zu schauen, zur Endlichkeit stehen zu können, Schuld einsehen und bekennen zu vermögen. Das Leben kann durch alle Gebrochenheit hindurch glücken, denn es gibt jemanden, der alles neu macht, der Verfehltes anerkennen kann, weil Er selbst die höchste Anerkennung gelebt hat, durch den tiefsten Bruch des Todes hindurch. So kann aus und in der Gemeinschaft aller Freundinnen und Freunde Gottes der Charme und der Trost des Auferstehungslichtes in die Geschichte strahlen. Das Gewebe der Menschengemeinschaft kann durch sie mit den goldenen Fäden des Auferstehungsmorgens durchsetzt werden.

Es ist Gottes Weisheit, die »alles erneuert«, die »von Geschlecht zu Geschlecht in heilige Seelen eintritt« und »Freunde Gottes und Propheten« schafft (Weish 7,27). Die Weisheit lädt ein, mit ihr zu wohnen, sie lässt Räume der Gnade wachsen.

Gott liebt nur den, der mit der Weisheit wohnt.

»Wo wohnst du?« – das ist Jesus gefragt worden.

»Komm und sieh!«